

«In Demut schätze jeder von euch den andern höher ein als sich selber», so lesen wir es in der heutigen zweiten Lektüre (Philipper), und auf diese Linie stellte sich das Zeugnis von Don Biagio Russo, der kürzlich in das andere Leben abberufen wurde, nach mehr als 60 Jahren Dienst als Pfarrer in der Gemeinde Aieta. «Wollt ihr mein Geheimnis erfahren? Jenes, mit dem ich so viel Freundschaft mit den Anderen errungen habe?», fragte er uns am 60. Jahrestag seiner Priesterweihe. Er antwortete selber: «Das ist einfach: Ich habe die Anderen immer als besser angesehen, denn mich selber». Seine Worte kehren ins Gedächtnis zurück, auch bei der Lektüre des heutigen Evangeliums, welches den besten Weg für das eigene Tun und Handeln aufzeigt, welcher immer jenem der Ankündigungen und der nicht von Taten gefolgt Reden vorzuziehen ist. Im Grunde zeigt er Jesu Unbehagen bei Feststellung von Gleichgültigkeit und Feindschaft seitens derer, von denen er im Gegenteil Aufmerksamkeit und Aufnahme erwartete. Sie waren voller schöner Worte und “frommer” Gedanken, so voll, um sich für besser als alle die Anderen zu halten, aber gerade das ließ sie sich vor Anregungen jeglicher Art verschließen. Insbesondere vor jener, die eigenen Gedanken und Gefühle neu zu gestalten, wozu Jesus aufrief. Auch wir sind aufgefordert, unsere gewonnenen Überzeugungen als bedingt und vorläufig zu betrachten, um uns Gottes Neuheit öffnen zu können und uns den neuen Aufgaben zu stellen, zu denen er uns beruft.



Laterne mit angezündetem Licht über einer von Herbstfarben umringten Weinlaube.

PREGHIERA

Auch heute Abend wird ein Licht
über der Weinlaube aufflammen,
von der die Blätter immer zahlreicher herabsinken,
und ein wenig weiter drüben
werde ich instinktiv Richtung Aieta schauen,
das mit zwei noch gebreiteten Adlerflügeln
dazuliegen scheint.
Ich werde mit dem Blick,
mein teurer schon fortgegangener Freund,
die Richtung suchen zu jenem Haus,
von dem schon das Wissen, dass Du gegenwärtig warst,
mir in den verstrichenen Herbstabenden
Bruderschaft und Trost bedeutete.
Aber dann werde ich den Blick
notgedrungen in die Höhe heben müssen,
und noch viel endloser
wird mir das vergoldete Blau des Abends erscheinen,
der beharrlich herandrängt.
Und dann vielleicht wird die Seele erbeben,
und ich werde nicht wissen, ob es dir oder mir
obliegen haben wird, noch einmal zu sagen:
«Auf, nur Mut, gehen wir den Weg weiter!». (GM/28/09/14)

Philipper (2, 1-5) Brüder, wenn es also Ermahnung in Christus gibt, Zuspruch aus Liebe, eine Gemeinschaft des Geistes, herzliche Zuneigung und Erbarmen, dann macht meine Freude dadurch vollkommen, dass ihr eines Sinnes seid, einander in Liebe verbunden, einmütig und einträchtig, dass ihr nichts aus Ehrgeiz und nichts aus Prahlerei tut. Sondern in Demut schätze einer den andern höher ein als sich selbst. Jeder achte nicht nur auf das eigene Wohl, sondern auch auf das der anderen. Seid untereinander so gesinnt, wie es dem Leben in Christus Jesus entspricht

Matthäus (21,28-32) Zu jener Zeit sagte Jesus zu den Hohepriestern und den Ältesten des Volkes: «Was meint ihr? Ein Mann hatte zwei Söhne. Er ging zum ersten und sagte: Mein Sohn, geh und arbeite heute im Weinberg! Er antwortete: Ja, Herr!, ging aber nicht. Da wandte er sich an den zweiten Sohn und sagte zu ihm dasselbe. Dieser antwortete: Ich will nicht. Später aber reute es ihn und er ging doch. Wer von den beiden hat den Willen seines Vaters erfüllt? Sie antworteten: Der zweite. Da sagte Jesus zu ihnen: Amen, das sage ich euch: Zöllner und Dirnen gelangen eher in das Reich Gottes als ihr. Denn Johannes ist gekommen, um euch den Weg der Gerechtigkeit zu zeigen, und ihr habt ihm nicht geglaubt; aber die Zöllner und die Dirnen haben ihm geglaubt. Ihr habt es gesehen und doch habt ihr nicht bereut und ihm nicht geglaubt».